

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger:
Friedrich Hans Schiele, Angestellter: Alfred Schaffel
Sämtliche in Calw, D. V. IV. 36: 3490, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch den Reichstag monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließ-
lich 64 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinzeile
zum 7. Pfg., Zeitzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschuß.
Gefüllungszeit für beide Teile Calw, für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amthliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Beörden des Kreises Calw

Nr. 168

Calw, Montag, 25. Mai 1936

3. Jahrgang

Entspannung zwischen England und Italien? Eine Geste Mussolinis gegenüber Frankreich — Der Regus nach Europa unterwegs

In Rom, 24. Mai.

Obwohl die neue italienische Protestnote an den Völkerverbund wegen der angeblichen Verwendung von Dum-Dum-Geschossen britischer Herkunft durch die Abessinier in London Mörger und Überraschung hervorgerufen hat — man erklärt, daß die in der italienischen Delegation angeführten Stellen von der britischen Waffenfabrik Imperial Chemical Industries seit 1913 nicht mehr verwandt werden und daß im Zusammenhang mit dem Schwindler Bernstein-Lopez ein großes italienisches Spionagenez in England aufgedeckt worden sei — glaubt der Reutervertreter in Rom melden zu können, daß eine wesentliche Entspannung zwischen Großbritannien und Italien eingetreten sei. Er begründet sie mit der voraussichtlichen Rückkehr Sir Samuel Hoares in das britische Kabinett und der Möglichkeit eines Mittelmeerpakt, der die Zurückziehung der britischen Flotte aus dem Mittelmeer ermöglicht. Italienischerseits wird allerdings erklärt, daß Italien niemals einen Antrag auf Zurückziehung der englischen Flotte aus dem Mittelmeer gestellt hat. (Ueberrascht ist erst am Samstag, von England kommend, das dem ersten Schlachtschiffgeschwader der Mittelmeerflotte angehörende Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ in Gibraltar angekommen.) Aber auch die Freilassung des seit seiner Verhaftung in Direbau durch die Italiener als verschollen betrachteten Briten Bonner dürfte mit einer Grundlage für die erwähnte Reutermeldung gewesen sein.

Auch Frankreich gegenüber fehlt es nicht an einer entgegenkommenden Geste Italiens. Auf Veranlassung Mussolinis wurde die Ausweisung des seit Jahren in Havrar tätigen französischen Geistlichen Jarosseau aufgehoben bzw. bis zur Prüfung der Akten durch den Dux selbst zurückgestellt. In diesem Zusammenhang wies Mussolini dem römischen Berichterstatter des „Petit Parisien“ gegenüber auch darauf hin, daß Marschall Badoglio in Kenntnis der kritischen Lage, in der sich der französische Gesandte in Addis Abeba mit seinen 2.000 französischen Flüchtlingen befand, Anweisung zum Einrücken in die abessinische Hauptstadt drei Tage früher als vorgesehen gegeben hat. Im übrigen aber behält man in französischen Kreisen einen pessimistischen Ton bei, da man nicht mit einer Initiative Blums in der abessinischen Streitfrage rechnet. Auch fürchtet man um das Schicksal der Eisenbahnlinie Dschibuti-Addis Abeba und der Pariser „Jour“ stellt betäubt fest, daß das Abal-Abkommen vom Januar 1935, auf das man in Frankreich so große Hoffnungen gesetzt hatte, eine Heberumpelung Frankreichs gewesen ist.

Marschall Graziani als Vertreter Badoglios hat u. a. die Aufrechterhaltung der starken Streitkräfte in Abessinien angeordnet. Die Erlaubnis zur Rückkehr wird nur jenen Freiwilligen gegeben, die in Italien politische oder berufliche Aufgaben haben. Kurze Heimaturlaube zum Besuch der

Familie und zur Gesehliebung werden aber gewährt. Auf besondere Befehung Mussolinis wird sofort mit dem Bau von modernen und standesgemäßen Wohnungen für Offiziers- und Beamtenfamilien begonnen. Die größte Sorgfalt wird auf den Ausbau des Strakenetzes, insbesondere zu den italienischen Stützpunkten am Roten Meer, gelegt.

Nach italienischen Meldungen hat sich die Meldung von einer angeblichen abessinischen Regierung in Gore an der Subangrenze als Bluff herausgestellt. Von dieser Regierung sei in Abessinien nichts vorhanden. Der Regus ist am Samstag an Bord eines britischen Kriegsschiffes nach London gereist.

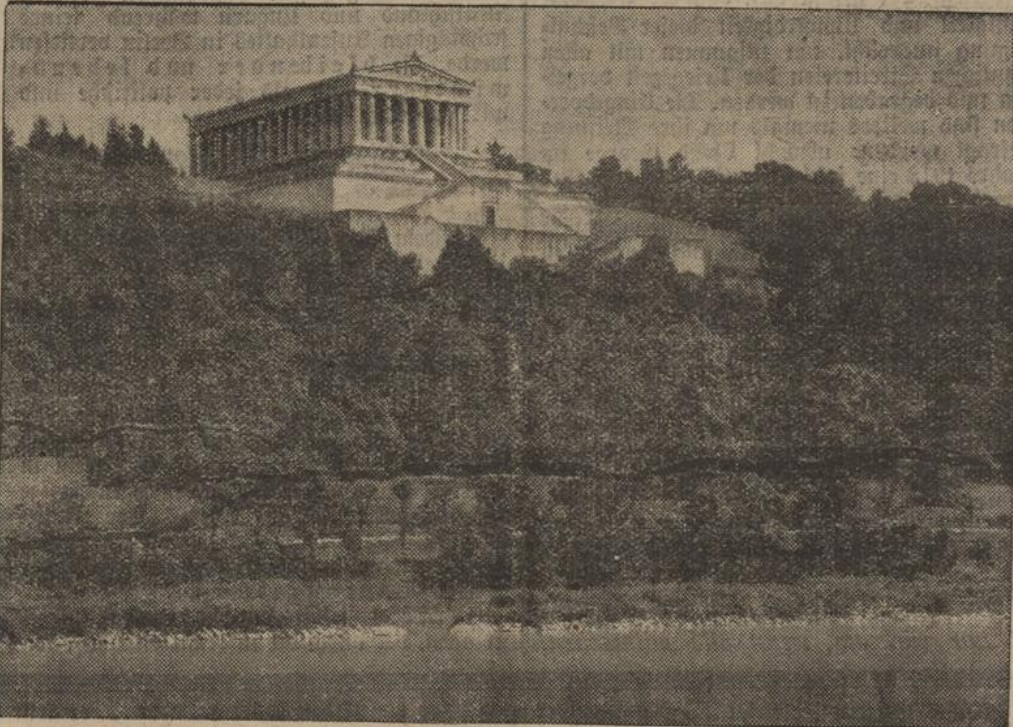
Zwei Mussolini-Ansprachen

Rom, 24. Mai.

Ganz Italien feierte am Sonntag die hehnte faschistische Aushebung der italienischen Jugend. 271.000 Jungfaschisten und

47.000 junge Italienerinnen des Jahrganges 1914/15 leisteten den Eid auf Mussolini. In Rom hielt Mussolini eine kurze Ansprache an die Jugend, in der er daran erinnerte, daß der 24. Mai der Jahrestag des Eintrittes Italiens in den Weltkrieg ist und damit die erste Phase der faschistischen Revolution begonnen hat: „Wir wollen die jungen Heerscharen der Zukunft auf die Verteidigung des Imperiums vorbereiten. Befehlt von faschistischem Geist werden sie unbesiegbar sein. Das ist das Geheiß der Revolution, das ist der stolze Wille des ganzen italienischen Volkes!“

Eine Stunde später zeigte sich Mussolini am Balkon des Palazzo Venezia den Frontkämpfern, die am Grabe des Unbekannten Soldaten und am Mahnmahl für die Gefallenen der Revolution Kränze niedergelegt hatten. Mit begeistertem: „Jal Jal“ wurde seine Frage beantwortet, daß er bis jetzt gerade den Weg auf das Ziel losgegangen ist: „Am heutigen 24. Mai erkläre ich euch, daß ich in Zukunft das Gleiche tun werde!“



Die Walhalla wird Nationaldenkmal. Der bayerische Ministerpräsident hat namens der bayerischen Landesregierung den Führer ersucht, die Walhalla bei Regensburg, die bisher im bayerischen Staatsbesitz war, als Ruhmestempel der gesamten deutschen Nation in seine Obhut zu nehmen. Künftig wird der Führer bestimmen, welche Büsten hervorragender Deutscher in der Walhalla zur Aufstellung gelangen. Als erste hat Adolf Hitler die Büste Anton Bruckners, des neben Beethoven größten deutschen Sinfonikers, ausersuchen. (Graph. Werkstätten, M.)

„Achtung vor der Persönlichkeit!“

Der Stellvertreter des Führers im Reichsführerlager der HJ.

Braunschweig, 24. Mai.

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der HJ. bildete der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der von den Bann- und Jungbannführern begeistert empfangen wurde. Nach einem Rundgang durch das Reichsführerlager sprach der Stellvertreter des Führers zu den Jungen:

Der Begriff der Jugend ist nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden. Das beste Beispiel ist der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der Jüngsten ist. Es wäre ein schwerer Fehler, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten. „Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Älteren, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit!“ Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig, Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Julius Schreck. Pflanzen Sie Ihren Jungen die Achtung ein vor den Älteren, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden! Die Verantwortung, die Sie tragen, indem Sie die Jugend unseres Volkes heranbilden, ist un-

erhöht schwer und groß. Ihre Aufgabe ist deshalb so schön, weil Sie nicht eine Idee im luftleeren Raum predigen, sondern eine Idee, die bereits in der Wirklichkeit sich als richtig erwiesen hat. Denn alles, was heute in Deutschland wirkt und neu entsteht, entsteht ja nur in der grundsätzlichen Durchführung der Idee, die Sie predigen, entsteht auf Grund des Führerprinzips und der Auslese der Tüchtigen!

Der Stellvertreter des Führers schloß: „Wir wollen in allen Zeiten treu beim Führer stehen, in der gleichen Selbstverständlichkeit, in der bisher die Führer der Bewegung und der HJ. zu ihm gestanden haben. Pflanzen Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn dankbaren und treuen Herzens!“ Die feierlichen Klänge des Liedes „Heilig Vaterland“ beschloßen die Tagung.

Wieder 34 Kilometer Reichskraftfahrbahn fertig
Samstag nachmittag wurde der zweite Teil der Reichskraftfahrbahn München — Landesgrenze, der 34 Kilometer lange Abschnitt Weharn-Samerberg — der landschaftlich schönste Teil dieser Bahn — dem Verkehr übergeben.

Der deutsche Freund von USA

Dr. Goebbels beglückwünscht die Carl-Schurz Vereinigung zur Zehnjahresfeier

Köln, 24. Mai.

Anläßlich der Zehnjahresfeier der Vereinigung Carl Schurz trafen am Samstag auf einer Deutschlandreise begriffene amerikanische Austauschstudenten unter Führung der Vereinigung Carl Schurz mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Gildar bei Köln ein, wo sie sich am Geburtshause von Carl Schurz zu einer Feier versammelten. Der Präsident der Vereinigung Carl Schurz, Dr. Max Ignier, begrüßte in Gegenwart führender Vertreter der deutschen Regierung, der Partei und der Universitäten Köln und Bonn die amerikanischen Gäste. Das Leitmotiv des Lebens von Carl Schurz sei gewesen, Amerika mit Deutschland in einen Freundschaftsbund zu vereinen, da er erkannt habe, daß die deutschen und amerikanischen Menschen, beide Angehörige echter Pioniernationen, in sich und in ihrem Wesen die grundlegenden Merkmale einer schicksalsverbundenen Gemeinschaft und Freundschaft tragen.

Im Namen der Gäste sprach der amerikanische Geschäftsträger, Botschaftsrat Ferdinand L. Maher. Er schilderte zunächst die vielen Lebensgebiete, auf denen sich Carl Schurz betätigt und als ganzer Mann gezeigt habe. In der Tat könne man sich keinen Mann des öffentlichen Lebens denken, der eine solche Reihe von Posten bekleidet habe, und auf jedem einzelnen so hervorragend gewesen sei; als Politiker, als Senator, als Minister, als Diplomat, als General, als Herausgeber und Besitzer einer Zeitung und schließlich als Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in New York. Er sei glücklich, die Gelegenheit zu haben, der Größe dieses Mannes an dieser Stätte, wo er seine Jugend verbracht, die gebührende Achtung zollen zu können.

Von Amerikanern und Deutschen wurden Kränze an der Gedenktafel niedergelegt.

Tagesschnittdurchs Reich

Zehnjahresfeier des Weimarer Reichsparteitages

Vom 3. bis 5. Juli wird in Weimar der Zehnjahrestag des ersten Reichsparteitages der NSDAP. nach der Wiedererrichtung der Partei im Jahre 1925 feierlich begangen werden. Nach einem feierlichen Staatsempfang im Schloß und der Festaufführung von Wagners „Tannhäuser“ im Deutschen Nationaltheater am 3. Juli findet am 4. Juli im Deutschen Nationaltheater die historische Tagung statt, an die sich der Propagandamarsch durch Weimar, die Massenkundgebung auf dem Marktplatz und der Kameradschaftsabend der alten Parteimitglieder schließen. Der 5. Juli bringt den Abschluß der Feier mit einem großen Appell der Formationen und einer großen Massenkundgebung der Partei im Stadion.

Nächtliche Feier am Schlageter-Grabe

Am Grabe des letzten Weltkriegssoldaten und ersten Blutzugens des Dritten Reiches, Albert Leo Schlageter, in Schönnau fand am Samstagabend eine Feier statt, bei der Gruppenführer Lüd in die Gedenkrede hielt. Er gab eine ergreifende Schilderung des Heldenlebens des Toten und betonte, daß die Schlageter-Feiern nichts mit Haß oder Chauvinismus zu tun haben. Alle in Deutschland sind von dem tiefen Wunsch befeuert, daß auch die Nachbarn jenseits des Rheins erkennen mögen, das deutsche Volk wolle in Frieden leben und sammelt Kraft zum Wiederaufbau. Ständiger Fernsprechsprechdienst Berlin-Leipzig

Der Fernsprechsprechdienst zwischen Berlin und Leipzig, der während der Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 9. März probeweise aufgenommen worden war und viel Anklang fand, wird vom 25. Mai an für den ständigen Verkehr zugelassen. Die Gebühr für ein Ferngespräch, dessen Dauer allgemein auf drei Minuten beschränkt ist, beträgt 3 RM; dazu kommt eine Herberufgebühr von 50 Pfg. Die Ferngespräche können, frühestens am Nachmittag des Vortages, mündlich bei allen Annahmestellen der Post- und Telegraphenanstalten in den Ortsbereichen Berlin und Leipzig und bei den Fernsprechstellen angemeldet werden.

Ein Unfall Wolf Hirths in Budapest

Budapest, 24. Mai.

Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stürzte bei einem internationalen Schaulauf über dem Flughafen von Matyasföld bei Budapest aus etwa 10 Meter Höhe ab. Wie die Ärzte mitteilen, hat Hirth keinerlei lebensgefährliche Verletzungen erlitten; er trug einen etwas schweren Fußgelenkbruch davon. Sein Allgemeinzustand kann als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Die Ärzte hoffen, daß Hirth in 10 bis 14 Tagen die Klinik wieder verlassen kann. Von ausländischer Seite verbreitete Meldungen, nach denen Hirth ein Bein amputiert werden mußte, sind unzutreffend. Bekanntlich hat Wolf Hirth vor mehreren Jahren ein Bein verloren.

Das Reichsgericht hat die Revision des 33-jährigen Erwin Mörder gegen die nachträglich angeordnete Sicherheitsverwahrung als offensichtlich unbegründet verworfen. Mörder war am 14. Januar 1930 mit dem Mörder Horst Wessels, M. Höfner, in das Zimmer des Sturmführers gedrungen. Der Novembersturm hat diesen Mordgesellen nur zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, die am 19. Januar 1936 verbüßt waren. Auf Grund seiner zahlreichen Vorstrafen war er zum gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher erklärt und über ihn die nachträgliche Sicherheitsverwahrung angeordnet worden.

Wehrmacht brachte 3 824 828 RM. für das WHW.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1935/36 an Bar- und Sachspenden einen Betrag von 3 824 828 RM. abgeführt. Ferner stellte die Wehrmacht 1554 Feldküchen und 12 252 Fahrzeuge dem WHW zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung und 25 856 Soldaten haben als freiwillige Helfer mitgewirkt.

Das darf sich nicht wiederholen!

Der vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes zum Tode verurteilte Seefeld ist am 23. Mai hingerichtet worden. Damit wurde ein Vieh in Menschengestalt beseitigt, für dessen Schandtat wir keine psychologische Begründung anerkennen. Er konnte sein furchtbares Wesen treiben, weil die Eltern der ermordeten Kinder ihre erzieherische Aufgabe zu leicht nahmen. Alle deutschen Eltern müssen sich darüber klar sein, daß ihre Kinder nicht nur ihnen selbst, sondern auch der ganzen Nation gehören, ja, daß sie der Nation verantwortlich sind für Gesundheit und Wohlergehen der Kinder.

Die britische Kabinettsbildung

London, 24. Mai.

Neben „Nachrufen“ für den zurückgetretenen britischen Kolonialminister Thomas erscheinen in der englischen Presse auch Vermutungen über die bevorstehende Kabinettsbildung. Als hauptsächlichster Anwärter auf das Kolonialministerium wird der gegenwärtige Erste Arbeitsminister Dr. Ramsay MacDonald, ein Konservativer, genannt. Gleichzeitig rechnet man mit der Rückkehr Sir Samuel Hoares als Erster Lord der Admiralität oder als Dominionsminister in das Kabinett. In diesem Fall würde der gegenwärtige Dominionsminister Malcolm MacDonald das Kolonialministerium, Dr. Ramsay MacDonald die Admiralität übernehmen. Eine Schwierigkeit bei der Kabinettsbildung besteht darin, daß durch den Rücktritt von Thomas der Anteil der Nationalen Arbeiterpartei an der Regierung geschwächt wurde, die nur noch durch die beiden MacDonalds vertreten ist.

Großbritannien und die Kolonialfrage

London, 24. Mai.

Zur Kolonialfrage nimmt unter der Überschrift „Deutschland wünscht seine Kolonien“ R. A. Bruce-Scott im „Evening Standard“ Stellung, in dem er sowohl den britischen als auch den deutschen Standpunkt untersucht. Der englische Standpunkt sei: Trotz der Annahme des Mandatensystems liege die Oberhoheit über die Kolonien bei den alliierten Mächten. Ferner sei das Mandatensystem von Großbritannien als ein „heiliges Treuepfand“ gegenüber den Eingeborenen angenommen worden und schließlich pflege England nicht Beziehungen abzutreten, denn es habe fest, was es hat.

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Koffel Kattenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Großbesselt bei München

Aus diesem Grunde und weil man gute Bücher, schöne Bilder kaufen und reisen konnte ...

Er dachte sich in der Erinnerung ...

Reisen! ...

Das war die Sache ...

Indien, Afrika, Amerika ... mit der Bahn, Auto, Flugzeug ... dies war die gleiche Sehnsucht vielleicht, wie die, die aus der herrlichen Musik zu ihm sprach, die Sehnsucht nach dem Unbekannten ...

Die Unvollendete eines Vollendeten ...

Er lauschte den letzten Klängen und klappte dann den Apparat zu.

Nein!

Nach dieser Offenbarung wollte er nichts anderes mehr hören!

Franz Schubert!

Deutscher!

Gestorben mit siebenundzwanzig Jahren ... ein vom Himmel der Töne auf die Erde gestürzter Meteor, der im Ausfliegen schon verloschte und dessen überirdisches Licht doch für alle Zeiten leuchten würde ... Und die Unvollendete ... Fackel am Heimweg eines Unsterblichen ...

Ja, der war unsterblich — und was war man selbst?

Die Weltgefahr des Bolschewismus

Ein deutscher Vortrag in Belgrad — Das Tagesgeschehen liefert die Belege

tz, Belgrad, 24. Mai.

Vor zahlreichen jugoslawischen Politikern, Vertretern der Generalität, Mitgliedern der nationalen Verbände usw. sprach der Leiter der Berliner Antikomintern, Dr. Adolf Ehrhart, im überfüllten Saal des Belgrader Invalideheims über „Die Weltgefahr des Bolschewismus und seine Abwehr“, wobei er u. a. ausführte, daß der Bolschewismus über eine politische Strategie mit einem unüberwindlichen Endziel und eine allen bekannte Taktik verfügt. Das Ziel ist die Vernichtung der ganzen bestehenden Ordnung. Eingehend behandelte Dr. Ehrhart die kommunistische Taktik „des trojanischen Pferdes“ und ging dann auf den kommunistischen Terror ein, dessen Opfer, wie Dr. Ehrhart ziffernmäßig nachwies, in der Zeit seit dem Kriege die Zahl der im Kriege gefallenen übersteigen. Die politische Wesensgleichheit zwischen der Regierung der Sowjetunion und der Führung der Kommintern ist eine unbestreitbare Tatsache, die in der Person Stalins gipfelt. Vom Krieg im Innern führt für den Bolschewismus eine gerade Linie zum Krieg nach außen mit dem Endziel der Weltbeherrschung. Zur Sowjetunion gehört daher wesensnotwendig die imperialistische politische Zielsetzung.

Die Meldungen eines einzigen Tages geben dem Vortragenden Dr. Ehrhart eine interessante Illustration. So erzählt die kommunistische Wühlarbeit in England eine aufsehenerregende Beleuchtung durch die Wahl des führenden englischen Kommunisten Arthur Horner zum Vorsitzenden des Verbandes der Bergarbeiter von Südwales. In Spanien hat die ständige Hege der Kommunisten die Bewirtschaftung der Eisengruben in Mazarrón unmöglich gemacht.

Die Gesellschaft übergab daher die Ausbeutung der Gruben einem Arbeiterkollektiv. Das Ergebnis dieser kollektiven Wirtschaft blieb aber so gering, daß seither gerade die Löhne ausbezahlt werden können, die außerdem noch wesentlich erniedrigt wurden. Trotz dieser Erfahrungen hegen die Kommunisten aber noch immer erfolgreich in den Massen, die in La Laguna auf den Kanarischen Inseln den Bischofspalast beschlagnahmten. Außerdem hat die kommunistisch geführte Volksfront dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Errichtung eines politischen Sondergerichts für Richter vorsieht, die gegen die Verfassung verstoßen oder „faschistische Staatsfeinde“ zu milde behandelt haben. In Polen muß die Presse immer deutlicher vor der bereits sichtbar werdenden Taktik der Kommunisten warnen, sich zunächst mit den sozialistischen Parteien zu verbinden, um durch die Radikalisierung der Anhänger dieser Parteien die Führung der Arbeiterschaft an sich zu reißen. In Bulgarien ist der Polizei ein Schlag gegen die zunehmende kommunistische Wühlarbeit durch die Aushebung der illegalen Zentralkommission der Kommunisten in Sofia gelungen, wobei 14 kommunistische Funktionäre verhaftet wurden. In Griechenland hat die Zeitung „Eftia“ den Prozeß gewonnen, den die kommunistische Partei gegen sie wegen der Behauptung, die Kommunisten Griechenlands erhalten Geld aus Moskau angestrengt hatte. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklage, daß der Nachweis für die Finanzierung der kommunistischen Partei aus dem Ausland erbracht wurde.

„Geistige Beziehungen bleibender“

Besuch des ungarischen Kultusministers in Berlin

Die Bedeutung der Reise des ungarischen Kultusministers Dr. Szirmai nach Berlin, um den Bundespräsidenten Hindenburg zu empfangen, wird vom Regierungsblatt „Bundesgesetzblatt“ mit der Feststellung unterstrichen, daß der Kultusminister die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn während seines sechstägigen Aufenthaltes in Berlin vertiefen werde, die bleibender und lebenswichtiger sind als jeder politische und wirtschaftliche Pakt.

Blum auf Ministerjagd

gl. Paris, 24. Mai.

Nachdem Edouard Herriot endgültig die Übernahme des Außenministeriums abgelehnt hat und nach Lyon zurückgekehrt ist, sucht Léon Blum noch immer nach einem Mann, der das Außenministerium zu übernehmen bereit ist, weil er selbst neben der Ministerpräsidentenschaft kein Ministerium übernehmen will und andererseits Wert darauf legt, daß ein Radikalsocialist am Quai d'Orsay Einzug hält. Nach wie vor werden als vor allem in Betracht kommende Personen der gegenwärtige Arbeitsminister Chaumet, der Justizminister Delbos, der Handelsminister Bonnet und der Völkerbundsminister Paul-Boncour genannt.

Herriot selbst hat Bonnet vorgeschlagen, der durch die internationalen Wirt-

Einbruchversuch bei Starhemberg

Linz a. d. Donau, 24. Mai.

In der Nacht zum Samstag wurde in dem Starhemberg gehörigen Schloß Wagnberg im Mühlviertel ein Einbruchversuch unternommen. Die Behörden hatten von dem Plan Kenntnis erhalten und trafen entsprechende Sicherungsmaßnahmen. Als die Gendarmen einschreiten wollten, wurde auf sie geschossen. Sie erwiderte das Feuer und tötete einen der Eindringlichen, während ein zweiter schwer verletzt wurde und bald darauf starb. Bisher wurden 20 Personen verhaftet.

In einer amtlichen Mitteilung des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Täter sich in den Besitz von Heimwehr-Waffen setzen wollten, die sie dort verborgen glaubten. Weiters wird behauptet, daß in den Tatern „nationalsozialistische (?) Parteigänger“ zu erblicken seien.

In der Desfentlichkeit findet diese amtliche Bemerkung wenig Glauben. Die Gerüchte, daß es sich um einen Ueberfall revolettierender Heimwehrleute gehandelt hat, werden immer lauter. Möglicherweise hat es sich um Heimwehrleute gehandelt, die mit der Haltung Starhembergs während der letzten Regierungsumbildung nicht einverstanden sind.

Nebrigens fanden am Samstag in unmittelbarer Nähe von Wien, am Korneuburg, große feindmännliche Übungen der Heimwehren statt, an die sich ein Scharfschützen schloß. In den nächsten Tagen wird eine Landesführertagung unter dem Vorsitz Starhembergs über die weitere Haltung der Heimwehren entschieden.

schäftsverhandlungen, die er geführt hat, mit den führenden Persönlichkeiten der in Genf vertretenen Staaten bekannt ist. Blum selbst hat an Chaumet gedacht, doch ist dieser den Moskauern verdächtig, weil er zu enge Freundschaft mit Rabal hält und sich außerdem nicht gerade mit Leidenschaft für den Sowjetpakt einsetzt hat. Delbos findet aus innerpolitischen Gründen nicht den notwendigen Anklang. Blum hat aber noch Zeit, da er voraussichtlich erst am 2. Juni, also nach den Pfingstfeiertagen, vom Staatspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird. Blum hat übrigens die Absicht, am 16. Juni an der Ratstagung in Genf teilzunehmen und dort eine Rede über seine Ansichten hinsichtlich der Frage der Sanktionen und des Rheinlandes zu schwingen.

Kurzberichte vom Tage

Der britische Reichslufttag wurde in ganz England am Samstag in großer Aufmachung gefeiert. Rund 1000 Militärs- und Verkehrsflugzeuge waren an den zahlreichen Vorführungen beteiligt und etwa 50 Militärflugplätze wurden für das Publikum geöffnet.

Zu einer Schlägerei zwischen Anhängern der „Action française“ und marxistischen Gegnern kam es in Paris nach der neuerlichen Verurteilung des Chefredakteurs der „Action française“ zu acht Monaten Gefängnis wegen eines Auflasses, in dem eine weitere Aufforderung zur Ermordung Léon Blums erteilt wurde.

Die Gerüchte über eine italienische Verfassungsänderung und eine Umbildung der italienischen Regierung werden von zuständigen italienischen Kreisen als falsch bezeichnet.

liebe Gott? Na wart mal, Junge, dir werde ich zeigen, was ein Reporter ist! Los, Magel!

Junge Jfferloß war achtzehn Jahre alt, als sie beim See auf der schwedischen Gesandtschaft Fred Hoffenstein, den Manager der „Mfa“, kennen lernte.

Eine halbe Stunde hatte er unauffällig ihre Schönheit betrachtet: die wunderbare Figur, den schlanken, biegsamen, etwas mehr als mittelgroßen Körper einer Sporting-Bad, das schmale, kühn geschnittene und doch weiche, frische Gesicht mit den nachdenklichen großen, blauen Augen, die naturblonden, leicht gewellten Haare mit dem Knoten im Nacken — und schon konnte er sich für den Film — den Großfilm: „Eine deutsche Frau“ ... den zu drehen die Mfa eben gestern beschlossen hatte, keine andere Hauptdarstellerin als Jnge Jfferloß denken!

Nach einer kurzen Überlegung und einem Ferngespräch mit der Produktionsleitung bot er ihr zwischen einer Tasse Tee und einem Tango einen Vertrag an, der sich sehen lassen konnte, legte, als sie daraufhin erkannt ansah, noch fünfzehntausend zu und wusch drei Minuten später, daß er glatt abgefallen war!

„Filmen?“ Sie hatte gelacht. „Nein, Herr Hoffenstein, ich denke nicht daran! Ich liebe den Film allerdings, das ist richtig, aber nur als Publikum! Selbst filmen? Ach, nein! Sind Sie mir nicht böse, aber Sie werden sicher leicht einen Ersatz für mich finden ... ich bin ja auch sicher ganz untalentiert.“

Das war die erste Chance gewesen, die sich Jnge Jfferloß bot und die sie, kaum drei Wochen nach der Reifeprüfung, ausgeschlagen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nichts als ein Reporter ... Tagsschreiber, Sensationsjäger, Ausrufer von Filmdivas, Hochkaplänen, wirklichen und Ex-Monarchen, Diplomaten und so ...

Natürlich, man hatte schon einen Namen, war sozusagen auch eine Klasse, aber was blieb letzten Endes, wo war der Sinn der ganzen Arbeit?

Hunderttausende verschlangen seine Reportagen ... und ebensoviele hatten sie eine Stunde später wieder vergessen! ...

Wer ihn nicht vergaß, ganz sicher nicht, das waren die Redaktionen, wo er im Vorfeld war ... na, auch eine Unsterblichkeit, Magel!

Er goß sich noch einen Mokka in das japanische Lächeln, beugte sich nieder und sog den Duft ein.

Ein Schlag mußte einmal gelingen, Magel, eine Sache, daß Europa die Ohren steif hält ...

Eine ganze tolle Angelegenheit ...

Tja! ...

Er schielte auf den Block mit den unterfertigten Rassenanweisungen und sprang auf. Donner und Ziegenmilch, da hatte er doch die Sache Jfferloß!

„Sollte mich doch wundern, wenn es da nicht noch Rebel gibt!“

„Höre! Wie? Reel, ich habe Sie nicht gerufen, Frau Bumle, ich habe nur mal wieder laut gedacht! Salem aleikum, werte Odalisk!“

Wolle dachte nach.

Rassenanweisungen glatt auf die Kommode ... Magel ... Magel ... ne Fackel an ... das wird 'ne Sache, so groß wie eine Pyramide!

Fünftausend auf die Rechte bar bezahlt! Noch dazu von diesem dicken Filz Holl Jungel Junge, da will ich doch auf den Händen nach Heapel aondeln, wenn das nicht

mächtig viel Arbeit kostet ... aber ... er griff nach dem Telefon, ob ich nicht Heide 'ranholen soll? Der Junge ist goldrichtig ... ach nee ... er ließ die Hand wieder sinken, dies Ding will ich vorläufig mal allein beschneiteln ... der Junge kommt mir nicht aus!

Als der Fernsprecher rasselte, schimpfte er laut. „Nicht zu Hause!“ hob aber dann doch ab, horchte einige Sekunden und lachte dann hell auf. „Was? Mensch! Holl! Ich denke nicht daran! Vorläufig fahre ich zu Hause in meinem Zelte und schlürfe einen großartigen Mokka ... Perle von Brasilien ... B wie Bolle ... jawohl, großer Kalif ... nee, ich habe gar kein Gewissen ... wo bekommt man das? Will man in einen Laden und mir eines zulegen ... Mund oder mehr ... Wissen Sie, was meine geliebte Großmutter immer sagte? Was? Aber, Kalif, werden Sie doch nicht so ungemächlich! Wie, Sie haben wieder eine Depesche bekommen? Mitit möglt! Würde Groß sagen! Aber wenn Sie wüßten, wie ich nachdenke ... wie ein Kalif auf der Stange! Also, Spaß auf die Kommode, ich kann doch nicht wie ein grüner Büffel losgehen, nicht? Die Sache muß überlegt werden, großartig ausgerechnet! Jfferloß ist doch kein Radfisch ... eben ... na sehen Sie! Lassen Sie mal Mag Bolle machen ... dieser Georg Heinrich Jfferloß kommt an meine Leine oder ich will Knöpfe essen! Nur mit die Kuhel. Regen Sie die Depesche in das große Archiv der Unentdeckten ... richtig ... in den Papierkorb! Webersehen, Holl, und werden Sie mir nur nicht zappeltig ... was Bolle verspricht, hat er immer gehalten ... Eben! Tag!“

Mag Bolle hing etwas hastig ein und sprang dann auf.

„Donnerwetter! Jfferloß, Jfferloß und nichts als Jfferloß! Ist denn der Mann der

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 25. Mai 1936

Kreistag der NSDAP. in Calw

Als erster dieses Jahres im Gau Württemberg hält der Kreis Calw der NSDAP. am Sonntag, den 7. Juni in Calw seinen 2. Kreistag ab. Eine Großkundgebung der Hitler-Jugend wird am Samstagabend den Auftakt bilden. Sonntagvormittag finden die Sondertagungen der Kreisleiter in Anwesenheit der Gauamtsleiter statt, und nachmittags spricht im Rahmen einer Großkundgebung der Kreisleiter und Reichsstatthalter Murr auf dem Calwer Marktplatz. Ein Vorbeimarsch der Gliederungen wird den Tag, zu dessen ebenso feierlicher wie beifolgender Ausgestaltung die Vorbereitungen bereits im Gange sind, beschließen.

Der „Calwer Lieberkranz“ im Bühlerlertal

Unbeschwert von allen werktätigen Bindungen führen am Himmelfahrtstag, dem alljährlichen Wandertag, über 100 Mitglieder des „Calwer Lieberkranz“ in vier großen Reisewagen mit Sonne im Herzen — am Firmament war sie nicht zu sehen — nach dem von der Natur verschwenderisch gesegneten Bühlerlertal. Wenn die Teilnehmerzahl an diesem Frühjahrsausflug alle Erwartungen übertraf, so ist dies nicht nur auf die Anziehungskraft des Neblandes und der internationalen Bäderstadt Baden-Baden zurückzuführen, sondern ein gut Teil hieran geht auf das Konto von Vereinsführer Kofler, der seit Jahren als Organisator und Reisemarschall nur Vorbildliches geleistet hat.

Bei strömendem Regen fuhren die Wagen auf Schloß Eberstein vor, dessen schlichte Gaststube ganz gerne zu einem Viertel „Eberblut“ oder einer warmen Tasse Kaffee aufgesucht wurde. Im Eltertempo wurde das Zentrum Baden-Badens besichtigt, vom Korbmattefeld aus ging's nach dem Weinort Neumeyer, wo im „Rebstock“ die statliche Lieberkranzfamilie ihre leiblichen Bedürfnisse restlos befriedigte. Doch wie sagt doch der Pförtner in Macbeth: „Die Sonne kommt mit Prangen am Himmel aufgegangen“. Ein freudiges Hallo — der Wandertag stellte sich ein. Sternartig ging's auseinander, das ganze Nebland mit seinen eigenartigen Landschaftsbildern und Natur Schönheiten wurde trüppchenweise besucht, besonders die Yburg lockte nach schönem Aufstieg zu einem Blick auf das herrliche Rheintal, die Vogesen und Straßburg.

In Gallenbach sammelten sich die Teilnehmer im „Freimersberg“ und verbrachten dort bei Gesang und Tanz „köstliche“ Stunden. Zu aller Freude stellte sich Fräulein Ciermann, Pianistin aus Bühl, ein, die im Calwer Lieberkranz noch in bester Erinnerung steht. Deconomierat Petisch ging in längeren Ausführungen auf den schönen Geist der Gesellschaft ein, der im Calwer Lieberkranz an vorderster Stelle zu finden sei und dankte namens der Bühlerlertal-Fahrer Vereinsführer Kofler für den gut vorbereiteten Ausflug, der die Lieberkranzler über die Stunden des Alltags hinweggeleitet und ihnen wieder neue Kraft für die Arbeit gegeben habe. Beim Verlassen der Wagen in Calw kam das Dichterwort zu Ehren: „Du

solst den Tag nicht vor dem Abend scheitern — Nach Regengüssen und nach Sturmesnot — Sieht schöner man des Himmels Blau, es heitert — Meist nach dem Raß die Tage goldnes Abendrot!“

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, mäßig warm, höchstens kurze, teilweise gewittrige Strichregen.

Ein „Tag der Leichtathletik“ in Calw

Stadtlauf durch Calw zur Werbung für die Olympischen Spiele 1936

Der gestrige Sonntag stand in Calw im Zeichen der Leibesübungen. Ein vom Turnverein organisierter und durch prächtiges Wetter begünstigter Stadtlauf, an dem sich neben den dem RFL. angehörenden Vereinen Truppführerschule und Hitler-Jugend beteiligten, galt vormittags der Werbung für die Olympischen Spiele 1936. Zehn Mannschaften traten auf dem unteren Marktplatz zum Start an. Davon hatten die Truppführerschule des RFL. vier Mannschaften (keine Gesamtleistung der besten Sportler der Schule, sondern jeweils die besten der vier Schulabteilungen), die Hitler-Jugend drei, der Turnverein zwei und der Fußballverein eine Mannschaft gestellt. Die Laufstrecke, auf welcher RFL. und Freim. Sanitätskolonne in vorbildlicher Weise den Drängungsdienst verfahren, führte durch Leber-, Bischof-, Bahnhof-, Badstraße, über den Markt die Altbürger Straße heraus und Burgsteige und Altbürger Straße hinab bis zum Ziel beim Oberamt. Die organisatorischen Vorbereitungen hatte Volksturnwart Seeger besorgt.

Der von einer großen Zuschauermenge mit stichtlicher Spannung verfolgte Lauf wurde in zwei Abteilungen durchgeführt und stellte an die Teilnehmer strenge Anforderungen. Bei der Stadübergabe von Läufer zu Läufer kam es wiederholt zu Stürzen, die insofern glücklicherweise alle ohne ernstlichere Folgen verliefen. Aus den gelaufenen Zeiten geht hervor, daß alle Mannschaften das Letzte an Kraft aus sich herausholten. Den Sieger verdient die 1. Mannschaft des Turnvereins Calw mit der Bestzeit von 9,32,8 Minuten; es folgten die Mannschaften: Truppführerschule I 9,41, II 9,53, III 9,54,5, IV 10,5,4 Min.; TB. Calw II 10,17,2, HJ. I 10,31,5; Fußball-Verein 10,53,1; HJ. II 10,55,2, HJ. III 11,12 Minuten.

Nach Abwicklung des Stadtlaufs marschierten die Teilnehmer im Sportkleid zu einer kurzen Feier auf dem Marktplatz auf. Kreispropagandaleiter Seeger wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Olympischen Spiele, die bekanntlich in diesem Sommer erstmals auf deutschem Boden in Berlin ausgetragen werden, im Völkerverständnis hin und leitete daraus die Verpflichtungen ab, die sich für uns als gastgebendes Volk ergeben. Nicht weniger als 55 Nationen sind diesem Sommer in Deutschland zu Gast. Ihre Angehörigen — besonders aber ihre Jugend — sollen das nationalsozialistische Deutschland, seine Arbeit und sein Vollen kennenlernen. Jeder Deutsche, der mit ihnen in Berührung kommt, hat die Pflicht, durch

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel, neue, 16, Zwiebel 17, Gelbe Rüben 20, Tomaten 50, Spargel 40, Rote Rüben 12, Wirsing 15, Koharber 15, Spinat 15—20 je das Pfund, Kopfsalat 12—15, Rettig 12—15, Gurken 40—50, Kopfschläbchen 10—15, Lauch 5—10, Sellerie 20—25 je das Stück, Rettig der Bund 15—20 Pfg., Nessel 25 Pfg. das Pfd.

Schwarzes Brett

Parteilamlich. Nachdruck verboten.
Calw, den 25. Mai 1936

Partei-Amt mit betretenden Organisationen

NS-Frauenchaft Ortsgruppe und Jugendgruppe Calw. Die Ortsgruppenleiterin: Am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr im Bad. Hof Pflichtabend. Es spricht die Gaureferentin der Jugendgruppen, Fräulein Emma Hof. Vollständiges Erscheinen der Frauenchaft und der Jugendgruppe unbedingt notwendig.

NS-Frauenchaft Calw, Jugendgruppe. Heute Montag abends 8 Uhr Singprobe. Papier und Bleistift mitbringen.

HJ. J.V. BdM. JM.

BDM. Mädelring II/126. Alle Mädel, die einen Sanitätskurs besuchen, (kleiner Kurs fürs Leistungsabzeichen oder großer Kurs 16 bis 20 Doppelstunden) melden dies bis 28. Mai 1936 an den Ring. Die Meldung gilt auch für JM-Führerinnen, soweit diese einen Kurs besucht haben.

Musterung in Gchingen

Noch hallen die Straßen wider von den Gefängen der Refruten. Noch immer kann sich die Jugend nicht sattsehen an den farbenprächtigen Sträußen und bunten Bändern, die ihre Hüfte schmücken. Alt und jung läßt die Arbeit für ein Stündlein ruhen. Die alten Soldaten schmunzeln und erinnern sich früherer Zeiten.

Schon am frühen Morgen kamen sie angefahren, die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 aus den Gemeinden Althengstett, Dachtel, Dedenfronn, Holzbronn, Dilsheim, Neuhengstett und Stammheim. In fahrbare Tannennädeln waren sie verpackt und — die Natur oder wer scheint ein übriges getan zu haben — die Tannennädeln waren mit flatternden Bändern und den feinsten Rosen in allen Farben bestückt und schmückter Gesang ertönte bald aus allen Richtungen. Mit „Zehn und Zehn“ entleerten sich die Wagen: stramme, gesunde Burschen, denen der Übermut aus den Augen blüht! Doch wußten sie mit ihrem Mut zunächst nicht viel anzufangen. Rauchen sollten sie nicht, trinken sollten sie nicht und das Auge des Geheges wachte. Endlich nahte die hohe Kommission und bald steckte das Tauglichkeitszeugnis in der Tasche.

Einen unbändigen Stolz tragen die Burschen zur Schau und das ist recht so! Der Humor kommt zu seinem Recht. Die Stimmung steigt. Im gleichen Schritt und Tritt ziehen sie durch die Straßen. „Nach Hause geht wir nicht...“ und „Was wird mei Mutter sage...“ so fällt es bald aus den Fenstern der Wirtschaften und veranlagt quitiest das „Zieg-am-Leberle“.

In den vergangenen Jahren hast du täglich 10 bis 20 Pfg. an Bettler gegeben. Das sind mehrere Mark im Monat. Du bist nun von der Bettlerlei befreit. Darum gib das Geld der NS-Volkswohlfahrt und werde Mitglied! Hier wird es zweckmäßiger und besser verwendet. Es kommt den wirklich Bedürftigen zugute!

Die Ferienreise nach Land

2. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSB.

Die verarbeiteten Hände der Mutter füllten einen großen starken Pappkarton — zu einem Koffer hat's nicht mehr gelangt — aber die Sachen sind heil und sauber. Acht Tage ratterte noch abends die Nähmaschine und die Mutter nähte, wusch, bügelte, bestreute. Sie glaubte Neues aus Altem, aus Abgelegtem, das man ihr auf der Waschküchle gestiftet hatte, bis schließlich Steppke alles fein säuberlich und nach Vorchrift zusammen hat, sechs Hemden, Strümpfe, Höschen und Spenser und nagelneue Taschentücher. „Dah du achteißt, Steppke, mir alles ordentlich beismannhäft und alles wieder mitbringst!“ — schärft ihm die Mutter ein. „Ja, ja, verspricht Steppke; er kann die Zeit gar nicht mehr abwarten.“

Endlich die letzte Nacht. Steppke wälzt sich unruhig in seinem schmalen Kinderbett und kann und kann nicht einschlafen. Unermüdlich tickt die Weckuhr auf seinem Nachtschisch die Zeit zur heißersehnten Abfahrt ab. „Weck mich aber, Mutti, weck mich ganz früh!“

„Ja, ja, doch Steppke, aber jetzt mußt du erst schlafen!“

Geschramm flüstert er die Augen, aber noch lange liegt er wach, hört das vielstimmige, dumpfe Gemurmel dieses großen Mietsch Hauses, das den ganzen Tag wie ein großer summender Bienenkorb ist, wie ferne Wellen in seinem leisen Kinderschlaf plätschern. Erst gegen Morgen ist er fest eingeschlafen. An seinem Bett donnert der Zug vorüber, ganz vollgepackt mit ludenden, winkenden Kindern. Und Steppke schreit: „Ich muß doch mit, ich will mit aus Land!“ Aber die Weige sind so hochfals und blei-

schwer — und wollen ihn gar nicht so rasch vorwärts tragen. Dann dampft ihm der Zug gerade vor der Nase ab. „Mutti, Mutti!“ ruft nicht Steppke, „warum hast du mich denn nicht früh genug geweckt?“

Steppke reißt sich die Augen, er ist noch ein wenig benommen von dem aufregenden Traum. Er liegt ja noch daheim in seinem Bett, und eben tritt die Mutter, die in der Küche bereits frischen Kaffee aufgeschüttet und Stullen getrichen hat, ein, fährt ihm mit der Hand übers Haar und sagt: „Ja, Steppke, aufstehen und fertigmachen! Ich bringe dich an die Bahn!“

So schnell war Steppke noch nie gestieft und gepornt gewesen wie an diesem Morgen. Gesehrt, vor dem Zubettgehen, hat er schon alles bereitegelegt und die Schuhe blankgewienert, daß man sich schier darin spiegeln kann. Schneidig sieht der kleine Pimpf in seiner forchen DZ-Kluft aus, das schwarze Käppi schiel und fedr auf's Ohr gedrückt — eine Karte mit Nummer, Namen, Wohnungsangabe und Reiseziel an einer Schnur um den Hals gehängt.



Die Mutter gibt ihrem kleinen Steppke das Geleit zum Bahnhof. Ach, der Bahnhof wimmelt schon von Menschen und strahlenden Ferienkindern. Und so ganz anders wie ein gewöhnlicher Zug steht dieser lange Sonderzug für die Ferienkinder da. Ein gewöhnlicher Zug verpufft mit seinen schwarzen Qualmwolken ganz einfach die Luft. Dieser Ferienzug aber kräufelt seinen Rauch so leicht und launig in die Luft wie Seufzer aus befreiter Brust. Der ganze Bahnhof summt und surrt wie ein aufgeregtes Wespenneß. Mütter und Väter, Tanten und Großmütter nehmen wortreichen Abschied und durch Armgehenden

gegenzeichnete Helferinnen der NSB. weisen die Abteile an.

Abschiedsgespräche flattern aus dem Nebeneinander der Fenster und auch Steppke, der glücklicherweise noch einen Fensterplatz erwirkt, nicht brav auf die letzten mütterlichen Ermahnungen herab. Sein Herz



klopft vor Freude, Stolz, Erwartung und wieder Freude, so laut, daß er meint, man müsse es hören. Kein einziges verstoßenes Abschiedsräuseln, überall nur lachende Feriengesichter, und selbst der graubärtige Schaffner sieht eine freundliche, schmunzelnde Amtsmiene auf:

„Ja, ihr kleinen Gemüse habt det jut — sechs Wochen zu de Bauern, det unsern feener geboten — na ja, dazumalen gab's noch keine NSB., die so für det kleine Volk forntel!“ lachte er.

Endlich waren dann die Gepäckstücke verladen und Kind und Kegel untergebracht.

„Alles einsteigen!“ Pfeifen schrillen, Türen schlagen zu, dann hebt sich das Abschiedszeichen über die rote Mäße, ein letztes: „Steppke, nun vergiß aber nicht...“ Steppke schwenkt sein Taschentuch wie eine Siegesfahne, als der lange Zug in schneidiger Kurve aus dem Weichbild der Stadt herausgleitet und mit Gang und Klang geht's hinaus in die weite Welt. Schon dehnen sich Schrebergärten rechts und links vom Bahndamm. An Wald und Feld und Wiesen, an kleinen verträumten Dörfern, die mit roten Dächern und spitzen Kirchtürmen aus grünen Baumkronen leuchten, geht's vorbei und von allem nehmen Steppkes staunende Augen ein Stück mit, hier Weiden, auf denen Kühe grasen, dort einen querselbein hoppelnden Hasen, ein Bauernwägelchen vor einer Bahnschranke, surrende Telegraphenbräute, wellendes Korn, ein Zipfelchen Wald, roter Klatschmohn am Bahndamm, wie ein buntes, lebendiges Bilderbuch, in dem man blättert.

Fünf Stunden Bahnfahrt. Dann ist auch Steppkes Gruppe am Ziel. Ach, du lieber Gott, es ist ein winziges Dorf, dieses kleine „Büttel“, ein Nichts in der Geographie, ein Punkt auf der Landkarte.

Ein kleiner ländlicher Bahnhof gleitet heran, ein Häuflein roter Dächer schart sich im Hintergrund um den runden, schiefergrauen Zwiebelturm einer kleinen Dorfkirche. Fünfzehn Ferienkinder, von einem NSB.-Helfer begleitet, steigen an der kleinen Station aus. Aber Steppke glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Da steht ja Jungvolk und Jungmädelschaft des Dorfes zum feierlichen Empfang am Bahnhof aufgebaut. Ein lautes „Heil!“ und „Geraulches Willkommen!“ und mit frischem, frohem Gesang und Trommelflag marschieren man in das Dorf hinein bis zum Gemeindeamt, von wo aus dann die Zuweisung der kleinen Feriengäste an die Pflagektern erfolgt.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Kurleben Bad Teinach
Mit dem Himmelfahrtstage hat das Kurleben wieder seinen Anfang genommen. Die Kurkapelle hat mit ihrem Spiel begonnen. Sie ist längst bekannt, die kleine, nur fünf Mann zählende Künstlertruppe durch ihr famos zusammengefasst. Bis auf einen Mann sind es auch heuer wieder dieselben Musiker wie im Vorjahre. Leiter der Kapelle ist wieder Julius Dewald, der Meister der Geige. Die Kapelle wird von nun ab täglich — ausgenommen Montags — 3 Konzerte geben. In ihrer eigenen Freude braucht sie nicht vor leeren Bänken zu spielen. Es befindet sich z. B. in Teinach schon eine ganze Anzahl Gäste, die immer dankbare Zuhörer sein werden. Auch die täglich eingehenden Anforderungen von Prospekten verheissen, wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, einen guten Sommer. Das Freischwimmbad geht nun rasch seiner Vollendung entgegen. Unentwegt haben bereits den Sprung vom 3-Meter-Brett gewagt und gefunden, daß hier eine ideale Badegelegenheit geschaffen worden ist.

Zwerenberger Brief

Unerwartet rasch verstarb in Zwerenberg im Alter von über 75 Jahren Althofenwirt Martin Dürr an einem Herzschlag. Nachdem er noch im letzten Jahr in der umfangreichen Landwirtschaft überall mit Hand angelegt und selbst beim Mähen nicht fehlen wollte, sind über den Winter rasch seine Kräfte gebrochen. Nun ist er in aller Kürze aus dem Kreise der Seinen und der Gemeinde gerissen worden. Von nah und fern hat dem fleißigen und geschäftigen Manne eine große Zahl von Verwandten und Bekannten, die in den langen Jahren im gastlichen Hause des weitbekannten Gasthauses zum „Döhen“ aus- und eingingen, das letzte Geleit gegeben. Die Trauerfeier wurde bereichert durch die Gefänge des Männerchors und des Gem. Chors, um auf diesem Wege dem Verstorbenen und seiner Familie den Dank und die Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Die Gemeinde wird dem nachbarlichen und fleißigen Manne ein treues Andenken bewahren. — In den Tagen vom 19. bis 20. Mai weilte hier der Oberkurs der Hochschule für Lehrerbildung Göttingen mit 80 Studenten und 6 Lehrern. Durch das freundliche und verständnisvolle Entgegenkommen der Gemeinde war es wohl möglich, die große Zahl der Gäste unterzubringen und zu verköstigen. In den Vormittagsstunden beider Tage wohnten die Studierenden jeweils dem Unterricht bei, der einerseits die Organisation der Dorfschularbeit, zum andern die Grundgedanken der Dorfschule aufzuzeigen sollte. Anschließend fanden Besprechungen und kurze Vorträge über das große Aufgabengebiet der Dorfschule und des Lehrers im Dorfe statt. Die Besprechungen wurden zu einem natur- und heimatsinnigen Vergnügen auf den Schulacker, in den vom Schulleiter sehr schwer beschädigten Gemeindegarten, ins Zwerenbachthal und nach Hornberg benützt. Die zweitägige Schulfahrt wurde mit einem Ausflug auf den Hohen und nach Hirsau abgeschlossen. Sie war zugleich eine Weiterführung der im letzten Jahr so erfolgreich aufgenommenen Arbeit des Pädagogischen Praktikums der Göttinger Hochschule. Wir freuen uns, daß hier ein Lehrerehepaar heranzuwächst, das die Erziehungsarbeit in ihrem großen Zusammenhang von Dorf und Volk schauen und gestalten lernt.

3 mögliche Führerworte.

Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesunderhaltung der Jugend unsere vornehmste und edelste Tat sein.

Jede Generation hat die Pflicht, das wieder gut zu machen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde!

In diesen Worten

liegt unsere große Verpflichtung!

In unsere Zeit fiel der große Niederbruch der deutschen Nation. An ihm sind wir alle mitschuldig.

Was unsere Jugend in diesen Jahren der Not und Entbehrungen an leiblichen und seelischen Kräften verloren hat, müssen wir, die Verantwortlichen dieser Zeit, wieder ersetzen.

Diese Pflicht ruft uns zur Tat!

Wie im vergangenen Jahr erwarten viele tausend erholungsbedürftige Kinder sehnsüchtig die ferienzeit auf dem Lande, die ihnen Gesundheit, Frohsinn, Schaffenskraft und Liebe zur Heimat schenken soll.

Jeder Bauer und Landwirt kann der NSD. helfen durch einen Freiplatz. Kinder bringen Freude.

Giebt der NSD. Volkswohlfahrt Freiplätze für die deutsche Jugend

Neuhengstett, 23. Mai. Beim diesjährigen Kreistag des Kniebis-Magold-Sängerkreises in Horb wurde einer Reihe alter Sänger vom Sängerverein „Eintracht“ die vom S. S. D. gewidmete Jubiläums-Sänger-nadel als Anerkennung für eine aktive Mitgliedschaft von mehr als 25 Jahren verliehen. Mit der Ehrennadel wurden ausgezeichnet: Emil Kasse für eine Sängerschaft von 27, Paul Salomon, Friedrich Kien von je 28, Christoph Schuler von 30, Christian Soulier von 35 und Ludwig Zordan von 38 Jahren.

Bad Liebenzell, 23. Mai. Die Musterung der Jahrgänge 1913 und 1916 fand am Mittwoch für Bad Liebenzell, Monakam, Möttlingen, Oberkollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Simmshausen, Unterhangstett und Unterreichenbach hier statt. Alle Dienstpflichtigen wurden für tauglich befunden. — Der

Himmelfahrtstag brachte morgens einen Sonderzug mit 1000 „Kraft-durch-Freude“-Ausflüglern aus Stuttgart ins Nagoldtal. Während ein Teil von ihnen in Calw aufstieg und von hier aus Wanderungen unternahm, besuchte der größere Teil Liebenzell. Die Feuerwehrkapelle spielte zum Empfang am Bahnhof.

Bad Liebenzell, 23. Mai. Die Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse fand anfangs dieser Woche im Gasthaus zur Burg statt. Vorstand, Bädermeister Weiß, gab den Jahresbericht, Rechner, Schreinermeister Bauer, den Geschäftsbericht. Die Kasse ist gesund und in einer stetigen Vorwärtswirtschaft. Der Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht. Ein Nettogewinn von 53 Mark wurde dem Reservefond gutgeschrieben.

Das Neueste in Kürze

Der Erfolg der 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt hat alle Erwartungen übertroffen. Das kam schon in der riesigen Besucherzahl zum Ausdruck, durch die der Rekord der vorjährigen Reichsnährstandsausstellung in Hamburg noch weit überflügelt wurde.

Bei den belgischen Kammer- und Senatswahlen am Sonntag sind im Gebiet von Eupen-Malmédy rund 9000 ungültige und weiße Stimmzettel abgegeben worden. Die Mehrheit der Bevölkerung hat sich gegen die allbelgischen Parteien gewandt und sich zur Heimattreuen Front bekannt.

Der Schmuggel zwischen England einerseits und Belgien und Frankreich andererseits hat derartig überhand genommen, daß die Regierungen der drei Länder gemeinsame Maßnahmen treffen, um dem unerlaubten Warenhandel Einhalt zu gebieten.

Am Samstag und Sonntag gingen über Bulgarien, besonders über Mazedonien und Südbulgarien, schwere Wolkenbrüche nieder. Die Eisenbahnlinie nach Petritsch wurde an mehreren Stellen zerstört.

Die Frau und drei Kinder ermordet

Am Samstagmorgen fand der Schwiegervater des in Mindelheim wohnenden 33jährigen Otto Kehler das Haus seines Schwieger Sohnes verschlossen. Als ihm auf wiederholtes Klingeln nicht geantwortet wurde, ließ er die Wohnung durch einen Schlosser öffnen. Den Eintretenden bot sich ein grauenhafter Anblick. Im Schlafzimmer fand man den sechsjährigen Rudolf und die beiden acht und zehn Jahre alten Mädchen blutüberströmt in ihren Betten auf. Frau Kehler lag tot in einem Nebenzimmer. Der Ehemann irrte in völlig geistesabwesendem Zustand mit einem Kreuzifix in der Hand durch die Wohnung. Die Ermittlungen ergaben, daß er seine Frau und die drei Kinder in bestialischer Weise mit einem Messer getötet hatte. Das vierte Kind entging dem Tode, weil es seit einigen Tagen bei den Großeltern wohnte. Nach den Aussagen der Nachbarn dürfte die Tat bereits am Freitagabend geschehen sein, da übereinstimmend angegeben wird, daß man gegen 23 Uhr die Kinder kläglich schreien hörte.

Marktberichte:

Stuttgarter Schlachtviehmarkt v. 20. Mai. Dem am Mittwoch abgehaltenen Markt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 16 Kühe, 2 Färsen, 91 Kälber, 714 Schweine. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen —, Kühe b) 37, c) 32, d) 24, Färsen —, Kälber B. Andere Kälber: a) 70 bis 75, b) 65 bis 69, Schweine a) Fetteschweine über rund 300 Pfund. Lebendgewicht 56,5, b) 1. vollfleischige Schweine von 270 bis 300 Pfd. 55,5, b) 2. 240 bis 270 Pfd. 54,5, c) 200 bis 240 Pfd. 52,5, d) 160 bis 200 Pfd. 50,5, Sauen 1. —, 2. andere Sauen 52,5 Pfd. Marktverlauf: Grosvieh a) bis c) zugeteilt, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch- und für Fettwaren vom 20. Mai. Ochsenfleisch —, Bullenfleisch —, Kuhfleisch a) 73, b) 63, Färsenfleisch —, Kalbfleisch b) 112 bis 115, c) 108—112, Hammelfleisch b) 90, Schweinefleisch b) 74, Fettwaren: Speck hiesiger Schlachtung b) 75—78 Mark je Zentner. Marktverlauf: Kuhfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Hammelfleisch ruhig.

Moderne Vorhänge und Vorhangstoffe

Scheibenvorhängchen

Paar —.65, —.80, —.85, 1.10, 1.25, 1.40, 1.45, 1.55, 1.60, 1.65, 1.70

Stores

Stück 1.50, 1.60, 1.95, 2.40, 2.45, 2.75, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.40, 4.65, 4.70, 4.80, 4.95, 5.—, 5.65, 5.75, 6.—, 6.30, 6.50, 6.60, 7.20, 7.70, 8.—, 8.20

Landhausgardinen weiß mit Volant

60 cm breit —.35, —.45, —.47, —.48, —.50, —.52, —.55, —.65, —.70, —.72 d. Mtr.
70 cm breit —.55, —.66, —.72, —.82, —.85, 1.05, 1.20 d. Mtr.
80 cm breit —.80, —.85, 1.10 d. Mtr.

Landhausgardinen bunt

60—80 cm breit —.48, —.55, —.56, —.65, —.80, —.90, 1.10, 1.30

Schleudergardinen weiß mit Spitzen

50 cm breit —.39, —.40, —.70, —.72, 75 cm breit —.65, —.75, 1.25
100 cm breit —.85

weiße leichte Spannstoffe, Markisettes, Etamines, Boiles, Tüll u. dergl.

130—150 cm breit —.58, —.65, —.80, —.90, 1.40, 1.45, 1.50, 1.70, 1.90, 2.10, 2.20, 2.30, 2.60, 2.70 d. Mtr.

bunte leichte Spannstoffe, Boiles, Madras u. dergl.

in vielen Mustern 1.15, 1.30, 1.80, 1.90, 2.00, 2.30, 2.60, 2.70

dichte Dekorationsstoffe, viele Muster

80 cm breit baumwollen —.85, —.90, —.95, 1.—, 1.05, 1.25
120 cm breit baumwollen gestreift und gemustert 1.40, 1.60, 1.80, 2.—
120 cm breit baumwollen bedruckt 1.40, 1.60, 2.10, 2.20, 2.30
120 cm breit kunstseiden gemustert 2.—, 2.20, 2.30, 2.50, 2.70, 2.80
120 cm breit kunstseiden bedruckt 2.30, 2.50, 2.90

Rulokörper 130 cm breit 1.55, 1.75

Vorhangkorbel, Ringband, Krenselband, Scheibenhängchen, Klammern

Paul Röchle, am Markt, Calw

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben.
Hans Maisel, Calw, Badstraße 7

Beamter sucht eine schöne sommerliche

3-4-Zimmer-Wohnung

Angebote unter H. 3. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mechgerlehrling

Einen gefunden, kräftigen

Jungen

von ehrbaren Eltern, mit guten Schulzeugnissen nimmt in die Lehre. Gute Behandlung und Ausbildung zugesichert.

Gottl. Angeli, Mehgerlei, Pforzheim, Nebelstufstraße 19

Inserieren bringt Erfolg!

Unterzeichneter verkauft weg. Unglücksfall ein

Pferd

Braunwallach, 6 Jahre alt, gut im Zug.
August Gächle, Simmshausen.

Trauerdrucksachen

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes

Alle Schuh-Reparaturen

schnell, gut und billig

Längen und Weiten

garantiert mit Erfolg!

Schuh-Instandsetzung

Jos. Erbs, Lederstr. 25

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Verkauf am 26. Mai 1936

abends 6 Uhr

3 Leiterwagen

2 Schlitten

1 Zweiräderkarren

1 Gullenfaß

3. Pöcher, Speßhardt

Wir mischen u. bereiten Ihre

FARBEN

zur Instandsetzung Ihrer Wohnung!

Drogerie Bernsdorff